



Eine Klinik für Kommunikations-Kranke



12000 Bücher versinnbildlichen die Kommunikationsflut. So viel müsste jeder Mensch pro Tag lesen, um die Menge an täglicher Information zu bewältigen.

Musée de la communication/Harries Saxer

AUSSTELLUNG Das Museum für Kommunikation thematisiert die Kommunikationsflut und hat eine Klinik für Informationsgeschädigte eröffnet. Je nach Diagnose gibts die entsprechende Behandlung.

Während Sie diesen einen Satz lesen, werden weltweit 20 Millionen E-Mails versendet. Jetzt sind sie weg. Die komplette gedruckte und elektronische Informationsmenge, die täglich und weltweit verbreitet wird, beträgt 7,355 Milliarden Gigabytes. Müssten alle Menschen auf der Erde diese Menge verarbeiten, müsste jeder täglich 12000 Bücher à 350 Sei-

ten lesen.

Das Museum für Kommunikation thematisiert diese Kommunikationsflut und gibt Tipps, wie man im Alltag, ohne krank zu werden, damit umgehen kann. «Warnung: Kommunizieren gefährdet» heisst die neue Wechselausstellung. «Kommunikation ist grundsätzlich etwas Positives, sie

«Kommunikation ist etwas Positives. Allzu viel kann aber krank machen.»

Jacqueline Strauss

ist lebenswichtig wie das Essen und Trinken», sagte Museumsdirektorin Jacqueline Strauss an der gestrigen Medienorientierung. «Wenn wir aber zu viel essen, werden wir krank.» Das gelte auch für die Kommunikation, allzu viel sei ungesund. Die Ausstellung zeigt, wie man ohne Stress kommuniziert und wie wir uns verhalten sollten, damit unsere Kommunikation für andere nicht zur unnötigen Belastung wird.

Das Museum als Klinik

Eigentlich ist es gar keine Ausstellung. Das Museum hat sich vielmehr in eine Wellnessklinik



für Kommunikation gewandelt. Über ein Foyer betreten Besucherinnen und Besucher den ersten Raum, eine vollgestopfte Bibliothek mit eben jenen 12'000 Büchern, die die tägliche Kommunikationsflut veranschaulichen. Via Bildschirm begrüsst die Klinikdirektorin Sana von Belkom die eintretenden Patientinnen und Patienten.

Der erste Schritt zu einem besseren Kommunikationsverhalten führt über eine seriöse Anamnese. An Bildschirmen werden Besucher zu einem Check-up eingeladen, wo sie sich unter anderem über ihr Mitteilungsbedürfnis via Handy, ihr Surfverhalten und die aufgewendeten Stunden am Computer und beim Zeitungslernen outen können. Für die 20 Fragen stehen ebenso viele Bildschirme zur Verfügung. Was dabei herauskommt, ist kein Ho-

kuspokus. Das Computerprogramm ist wissenschaftlich fundiert und wurde gemeinsam mit dem Soziologischen Institut der Universität Bern entwickelt. Sind die Fragen beantwortet, spuckt ein Drucker den persönlichen Kommunikations-Index (PKI) aus. Dieser steht auf Grün, Gelb,

Orange oder Rot. Wer Letzteren sein Eigen nennen muss, leidet akut am Morbus communicare.


Beratung nach der Diagnose

Je nach Krankheitsbild empfiehlt Personal vor Ort das passende Wellnesspackage und schickt die Diagnostizierten entsprechend ihrem Index durch eine grüne, gelbe, orange oder rote Tür. Wer durch die rote geht, kommt in einen Raum, wo es sich unter meditativen Tönen gemütlich auf einer Liegeoase entspannen lässt. Der Befund «besorgniserregendes Kommunikationsverhalten» soll so in einem ersten Schritt behandelt werden. Anschliessend führt der Weg in den Raum «Beratung». Dort werden Tricks und Tipps verabreicht und Strategien für einen lustvollen und unkomplizierten Umgang mit der Kommunikation vermittelt. Die wissenschaftlich fundierte Eisenhower-Matrix etwa hilft bei der täglichen E-Mail-Flut. Es geht unter anderem darum, wie man Wichtiges und Unwichtiges gruppiert und damit umgeht.

Am Schluss des Rundgangs steht ein alter, umfunktionier-

ter Zigarettenautomat. Dort kann die Medikamentenschachtel «Comucaine» gezogen werden. Es sind keine Tabletten, lediglich ein umfangreicher Beipackzettel. Hier werden – zum Mitnehmen – die wichtigsten Behandlungsmethoden gegen die Kommunikationskrankheit aufgeführt.

Urs Wüthrich

 **Museum für Kommunikation**
Bilder der neuen Ausstellung
ausstellung.bernerzeitung.ch

WECHSELAUSSTELLUNG

Führung, Workshop

Die Ausstellung «Warnung: Kommunikation gefährdet» eröffnet morgen Freitag und dauert bis 15. Juli 2012. Sie wurde vom Museum für Kommunikation mit Holzer Kobler Architekturen (Zürich) entwickelt. Es werden auch Führungen für Gruppen und Schulen angeboten. Für Klassen ab dem 7. Schuljahr werden Workshops organisiert (90 Min., 150 Franken). Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr. *su*